

seine Residenz nach Konstantinopel zu verlegen, worauf Dölger in seiner grundlegenden Arbeit über die fränkisch-byzantinischen Beziehungen im 9. Jahrhundert in der Verdunfestschrift hingewiesen hat. Die Übersiedelung Irenes nach dem Westen ist als die zweite Voraussetzung für die Heirat anzunehmen. Es ist sehr merkwürdig, dass trotz dieser einschneidenden Bedingungen von dem massgeblichen gleichzeitigen griechischen Schriftsteller Theophanes überliefert ist, Irene habe sich zu dem Angebot des Westens positiv gestellt. Es schien, als ob das Papsttum die weltpolitische Situation richtig erfasst hätte, dass im römischen Kaisertum gleichsam eine Ablösung des Ostens durch den Westen eintreten konnte.

Da waren es, soweit wir das feststellen können, gerade jene beiden Bedingungen Karls, die den Sturz Irenes hervorriefen. Für die Kreise, auf die sich Irene seit der Wiedereinführung des Bilderdienstes gestützt hatte, war der Gedanke einer Reaktion unerträglich. Die Westpolitik Irenes verursachte ihren Fall.

Die griechischen Legaten ihres Nachfolgers, des Kaisers Nikephoros, die 803 in Rückbegleitung der deutschen Geschäftsträger zu Selz in Thüringen am Hof Karls erschienen, setzten den Westen vor eine ganz neue Situation. Byzanz dachte nicht daran, sich dem Westen irgendwie zu beugen. Der neue Kaiser im Osten war rechtmässig inthronisiert, er lehnte seinen westlichen Rivalen als Usurpator einfach ab. Mit Recht hat man darauf hingewiesen, dass sowohl die Auseinandersetzungen in Selz, wie das Schreiben, das die Byzantiner überbrachten, ausserordentlich wenig freundlich gewesen sein dürften. Eine völlig veränderte Lage war geschaffen: die päpstliche Spekulation war falsch gewesen, das Zweikaiserproblem war entstanden.

Es fragte sich, würde Karl nunmehr weiterhin im bisherigen Fahrwasser der Kurie ein Entweder-Oder erzwingen, oder würde ihn der mit der päpstlichen Erwartung in Widerspruch stehende Verlauf der Dinge ein Anlass sein, nunmehr selbständige politische Wege zu suchen.

An die Stelle der universellen Lösung der Frage der Weltgeltung setzte Karl die Paritätische, die im Grunde dem entsprach, was er in den Libri Karolini verfochten hatte und schon vorher durch die